

**Presseinformation
aus dem
Haus der Geschichte des Ruhrgebiets**

Presseinfo Nr. 16 - Bochum, 11.11.2010

Polen im Ruhrgebiet

Dr. Susanne Peters-Schildgen analysiert Selbst- und Fremdzuschreibungen der Arbeitsmigration im 19. und 20. Jahrhundert

Namhafte Kunst- und Kulturhistorikerin referiert im Rahmen der gemeinsamen Veranstaltungsreihe des Bochumer Zentrums für Stadtgeschichte und des ISB

Als Schalke 1934 deutscher Meister wurde glaubte man tatsächlich, dass Polen deutsche Fußballmeister wurden. Mit einem Tibulsky, Kalwitzki, Burdenski, Przybylski oder einem Czerwinski standen viele Spieler polnischer Abstammung auf dem Platz – die „polnischen Gerüchte“ wischte der Verein dann schnell vom Tisch.

Anfang 1940 kam es dann zum Masseneinsatz polnischer Zwangsarbeiter. Im Rahmen der „Polenerlasse“ Himmlers mussten sie ihre Kleidung mit einem „P“ kennzeichnen. Zechenleitungen befürchteten, dass sich die Maßnahme auch gegen alteingesessene Ruhrpolen richten könnte.

Mit „Czapracki“ oder „Kaczmarek“ zeigen sich Spuren polnischer Zuwanderung heute auch immer noch in den Telefonbüchern des Reviers; ihre Namen haben Serien und Titel inspiriert wie „Schimanski“ oder „Dr. Antonia Cervinski Querenburg“.

Mit Dr. Susanne Peters-Schildgen wird eine ausgewiesene Kennerin der Ost-West-Migration Einblicke in die polnische Arbeitsmigration geben. Susanne Peters-Schildgen ist seit dem Jahre 2000 wissenschaftliche Mitarbeiterin / Kustodin am Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen. Zuvor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Stadtarchiv Herne und am Ruhrlandmuseum Essen. Sie ist Vorstandsmitglied des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher sowie Gründungsmitglied im Arbeitskreis Ruhrgebiet-Oberschlesien. Ihre Veröffentlichungen befassen sich mit Kunst- und Kulturgeschichte, Migration im Ruhrgebiet und vergleichender Industriegeschichte.

TERMIN

Dienstag, 16. November 2010, 18:00 Uhr

im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets, Clemensstraße 17-19, 44789 Bochum

Die Öffentlichkeit ist herzlich eingeladen.

Die Veranstaltungen sind zugleich Lehrveranstaltungen der Ruhr-Universität Bochum.

Die gemeinsame Veranstaltungsreihe vom RUB-Institut für soziale Bewegungen (ISB) und dem Bochumer Stadtarchiv korrespondiert mit der Ausstellung „Bochum – das fremde und das eigene“ im Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte, die als Teil des Kooperationsprojektes „Fremd(e) im Revier!?“ von der Ruhr.2010 GmbH in das Programm der Kulturhauptstadt Europas aufgenommen wurde.

Das ISB hat seinen Sitz im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets, Clemensstraße.

Mit den alten Beständen der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie IGBE beherbergt das Archiv für soziale Bewegungen (AfsB) im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets ebenso einen reichen Fundus zur Arbeitsgeschichte von Migrantinnen und Migranten.

Weitere Informationen

Dr. Jürgen Mittag, Geschäftsführer des Instituts für soziale Bewegungen sowie der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets, Clemensstr. 17-19, 44789 Bochum, Tel.: +49/234 /32-26920

Presse/Redaktion Thea Struchtmeier, Institut für soziale Bewegungen im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets, Tel.: +49/234 /32-28768, Fax: +49/234/32-14249, eMail: hgr@rub.de, www.isb.rub.de sowie Dr. Nina Hennig, Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte, Wittener Straße 47, 44789 Bochum, Tel.: +49/234/910-9527, eMail: NHennig@bochum.de